

"Die Konjunktur erholt sich. Der Umgang des Wirtschaftsministers mit Konjunkturprognosen

Konjunktur im Wahlkampf

Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD) behauptet, daß sich die Konjunktur in Deutschland erholt.

Auf dem Wahlkampfportal der SPD wird am 19.07.2005 getitelt: "Clement: Die Konjunktur erholt sich". Vom frisch gekürten Ministerpräsidenten Nordrhein-Westfalens, Jürgen Rüttgers (CDU), bekamen die Fernsehzuschauer (ARD, 24.06.2005) unlängst zu hören, daß sich die deutsche Wirtschaft in der Rezession befindet. Was ist nun richtig?

Zunächst einmal muß vorweg geschickt werden, daß sich Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement in seiner Mitteilung vom 19.07.2005 auf die aktuelle Juli-Umfrage des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung - kurz ZEW - in Mannheim bezieht.

Unterschiedliche Erhebungsdaten bringen unterschiedliche Ergebnisse

Anders als beim renomierten Gegenstück, dem in Wirtschafts- und Finanzkreisen viel beachteten ifo-Geschäftsklima-Index des Münchner ifo-Instituts, befragt das ZEW aber nicht Unternehmen, sondern Finanzanalysten und institutionelle Anleger, also z.B. große Versicherungen oder Bankinstitute, die an den Kapitalmärkten anlegen und in der gleichen Umfrage ihre Erwartungen für den Finanzmarkt äußern.

Befragt wurden vom ZEW 294 Teilnehmer, die den vom Münchner ifo-Institut rund 7.000 Unternehmen aus den verschiedensten Wirtschaftsbereichen gegenüber stehen, die den Eingangsstand ihrer Auftragsbücher exakt kennen. Unter anderem deshalb gilt der ifo-Geschäftsklima-Index, der ebenfalls monatlich erhoben wird, als repräsentativer wie führender Konjunktur-Indikator in Deutschland.

Es liegt also auf der Hand, daß unterschiedliche Erhebungsgrundlagen und -daten schon unterschiedliche Ergebnisse nach sich ziehen.

Eine Erwartung ist (noch) keine Erholung

Davon einmal abgesehen: Was der Wirtschaftsminister anscheinend übersehen hat, ist, daß es sich beim ZEW-Indikator um reine *Erwartungen* der Befragten handelt. Doch etwas zu erwarten, bedeutet noch lange nicht, daß es auch eintrifft, geschweige denn, daß es sich bereits schon so verhält.

Allerdings genau das behauptet Wirtschaftsminister Clement: "die Konjunktur erholt sich". Doch das sagt nicht einmal das ZEW selbst, denn auch wenn der ZEW-Indikator im Juli tatsächlich sehr deutlich angestiegen ist: eine Schwalbe macht bekanntlich auch noch keinen Sommer.

Oder in den Worten des ZEW-Präsidenten Wolfgang Franz: "Ob dies tatsächlich eine tragfähige Korrektur der Erwartungen nach oben bedeutet, wird sich noch zeigen müssen. Nach wie vor bleibt die schwache Binnennachfrage ein Hemmschuh für eine durchgreifende Konjunkturerholung. Das wird sich erst ändern, wenn die notwendigen Reformen auf den Gebieten Unternehmenssteuern, Systeme der sozialen Sicherung und Arbeitsmarkt beherzt weitergeführt werden."

Genau auf letzteres aber setzen die vom ZEW befragten Analysten und Anleger bei einer unionsgeführten Regierung. Ein Blick auf die Frankfurter Börse zeigt, daß die Hoffnung auf einen Regierungswechsel die Aktienkurse seit Ende Mai 2005 beflügelt. Weshalb der Verweis des Bundeswirtschaftsministers darauf, daß die Erwartungen schon im Juni höher waren, ebenfalls unter diesem Aspekt zu betrachten sind.

Hätte Wirtschaftsminister Clement zuvor in die ebenfalls vom ZEW herausgegebene Schrift "Wachstums- und Konjunkturanalysen" vom Juni 2005 geschaut, so wäre ihm vielleicht aufgefallen, daß sich seine Behauptung nicht halten läßt. Unter dem Titel: "Keine tiefgreifende Änderung in Sicht" schreiben die ZEW-Autoren:

"Noch immer ist die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland von Zurückhaltung geprägt. Erst im Jahr 2006 wird mit einer Belebung der Binnennachfrage gerechnet, welche die außenwirtschaftlichen Einflüsse überlagern wird. Für eine durchgreifende Besserung auf dem Arbeitsmarkt wird diese Entwicklung jedoch kaum ausreichen."

Diese Aussage ist umso bedeutsamer, als daß sich die Autoren in ihrer Analyse auf die ersten drei Monate des Jahres beziehen - als also von Neuwahlen oder der Aussicht auf einen Regierungswechsel noch keine Rede sein konnte.

Daß der Wirtschaftsminister in seiner Mitteilung zudem die bereits verzerrte Wirklichkeit durch Auslassung kleiner, aber dennoch wichtiger Adverbien zusätzlich aufhübscht, sei nur am Rande vermerkt:

"Auch die aktuelle Konjunktursituation in Deutschland beurteilten die vom ZEW befragten Experten in diesem Monat optimistischer."

Statt wie in der Original-Pressemitteilung des ZEW:

"Die aktuelle Konjunktursituation in Deutschland beurteilen die Experten in diesem Monat wieder **etwas** optimistischer."

Teil 2: Prognosen - wie es Euch gefällt?

Ein leicht erholttes Geschäftsklima ermittelte für den Monat Juni auch das Münchner ifo-Institut. Allerdings: der ifo-Geschäftsklima-Index war zuvor viermal in Folge gesunken. Nach einer gängigen Faustformel ist dies ein Signal für eine mögliche Rezession. Insofern hatte Jürgen Rüttgers mit seiner Aussage, daß sich die Wirtschaft in einer Rezession befindet, keineswegs ganz Unrecht, zumal auch ein einmaliger Anstieg beim ifo-Index wie im Juni 2005 noch keine zuverlässige Tendenz erkennen läßt. Dazu braucht es in der Regel ein paar Monate mehr.

Allerdings: auch wenn der ifo-Index bis zum Mai vier Mal in Folge gesunken war: wollte der ifo-Volkswirt Klaus Abberger gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters jedoch noch keine echte Rezessionsgefahr ausmachen, sondern sprach lediglich von einer Abschwächung der Dynamik. Denn die Auslandsnachfrage hatte sich in den vergangenen Monaten zwar abgekühlt, ist aber weiterhin robust. Daher liegt also auch der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Jürgen Rüttgers nicht richtig, wenn er behauptet, daß sich Deutschland bzw. die Wirtschaft derzeit in einer Rezession befindet. Auch hier gilt: ein Signal ist zwar ein Anzeichen, aber noch längst keine vollendete Tatsache.

Mit den Wirtschaftsexperten auf Kriegsfuß

Mit Wirtschaftsprognosen, vor allem aber dem repräsentativen ifo-Index scheint Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement ohnehin auf dem Kriegsfuß zu stehen. Offenkundig besonders dann, wenn die Wirtschaftsaussichten sich einzutrüben drohen.

So ließ der Superminister Ende Mai, zwei Tage nach der verlorenen NRW-Wahl und den bereits angekündigten Neuwahlen für den Bundestag, die Journalisten in Berlin wissen, der ifo-Index sei "wenig aussagekräftig", nachdem dieser im Mai 2005 zum vierten Mal in Folge gesunken war und damit die Konjunktur-Ampeln auf gelb umgesprungen waren.

Die sich seit Februar abschwächende Dynamik durch die bis April verminderte Auslandsnachfrage hatte bereits führende - und von Wahlen unabhängige - Wirtschaftsforschungsinstitute veranlaßt, in ihrem Frühjahrsgutachten ihre Aussichten für das Jahr 2005 zu halbieren. Wenn also dies alles keine Aussagekraft besitzt, so stellt sich die Frage, weshalb die Bundesregierung in Gestalt von Wolfgang Clement dann ihre eigene Wachstumsprognose, zwar nicht so stark wie die Wirtschaftsforschungsinstitute, aber immerhin von 1,6% zu Beginn des Jahres nun auf 1 % im Frühjahr absenkte. Nicht ohne zuvor noch den Wirtschaftsexperten als Überbringer der schlechten Nachrichten vorzuwerfen, mit ihren gesenkten Aussichten Pessimismus zu verbreiten.

Hauptsache positiv?

Willkommen sind dem Bundeswirtschaftsminister jedoch jederzeit solche Prognosen, die Anlaß zur Hoffnung geben, selbst dann, wenn sie vom ifo-Institut in München stammen. Anläßlich der Veröffentlichung des Jahreswirtschaftsberichts 2005 im Januar und zuvor gestiegenem ifo-Geschäftsklima-Index ließ sich Wolfgang Clement vernehmen, daß sich die Bundesregierung durch die bessere Stimmung in den Unternehmen in ihrer Konjunkturprognose gestärkt sehe. Die hatte sein Ministerium im Januar noch mit 1,6 Prozent berechnet, während sich das ifo-Institut mit 1,2 % bereits zu diesem Zeitpunkt deutlich skeptischer zeigte und die Prognose der Regierung für zu hoch gegriffen hielt. Immerhin hatte auch die Bundesbank die Aussichten schon auf 1,3 Prozent reduziert.

Doch diese Einschätzungen hinderte den Wirtschaftsminister nicht, Unternehmen und Wirtschaftsforschungsinstitute zu mehr Optimismus aufzufordern. Dem diese dann spätestens im Frühjahr

nicht mehr Folge zu leisten vermochten.

Bemerkenswert auch, wie in besseren Konjunktur-Zeiten einmal mehr die Erfolge für das Konto der Bundesregierung vereinnahmt werden. Denn im Januar 2005 nannte der Wirtschaftsminister als einen Hauptgrund für die Erholung der Konjunktur "in entscheidendem Maße die konsequente Reformpolitik der Bundesregierung."

Bekanntermaßen ist die deutsche Wirtschaft seit Jahren extrem vom Export, also von der Nachfrage aus dem Ausland abhängig. Und die wiederum steht und fällt mit der Entwicklung der Weltkonjunktur. Genau die hatte sich seit 2003 wieder aufgeschwungen, womit die Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten und somit die Exporte stetig zunahmen. In wieweit die Reformpolitik der Bundesregierung Einfluß auf die gesamte Weltkonjunktur nehmen konnte, bleibt daher wohl das Geheimnis des Superministers.

Im Inland, wo die Regierungspolitik nicht nur die Verantwortung, sondern auch die Gestaltungsmöglichkeiten hat, dümpelt dagegen die Nachfrage - vor allem von seiten der Konsumenten - bereits seit mehreren Jahren in Folge vor sich hin. Von kleineren Zwischenerholungen abgesehen. Und die Aussichten auf ein Anspringen der Binnenkonjunktur wollen sich einfach nicht so schnell verbessern. Da sind sich die meisten Wirtschaftsexperten einig.

Aussagekraft ist nicht gleich Aussagekraft

Hatte also Wirtschaftsminister Clement im Mai den wiederholten Rückgang des ifo-Geschäftsklima-Index noch als wenig aussagekräftig bezeichnet, so war jedoch die im Juni festgestellte, leicht verbesserte Stimmung in den Unternehmen nun doch wieder präsentabel. In einer Pressemitteilung äußerte sich der Bundeswirtschaftsminister:

"Es freut mich sehr, dass sich das Geschäftsklima weiter verbessert. Dies ist ein weiteres positives Konjunktursignal, neben den positiven Erwartungen zum Konsumklima und zum Export der letzten Tage. Die wirtschaftliche Erholung beginnt jetzt nachhaltig Tritt zu fassen....." (27.06.2005)

Das liest sich, als ob der Aufschwung bereits in Sack und Tüten wäre. Doch das sieht das ifo-Institut gerade nicht so und kommentiert das leicht verbesserte Geschäftsklima bei den Unternehmen so:

"Spürbarer aufgehellt haben sich zudem ihre Geschäftsaussichten für die nächsten sechs Monate. Es ist allerdings zu früh, daraus bereits auf eine konjunkturelle Besserung in den nächsten Monaten zu schließen."

Und auch, wenn die Weltkonjunktur, nach ihrer Wachstumsdelle im Frühjahr wieder Fahrt aufnimmt und den deutschen Unternehmen weiter steigende Exporte beschert: die schwächelnde Binnenkonjunktur bleibt das zentrale Problem. Konjunktur ist also auch nicht gleich Konjunktur.

Im übrigen gilt beim ifo-Index aus dem Juni wie auch schon zuvor beim ZEW-Indikator: Unternehmen (ifo) wie Kapitalanleger (ZEW) setzen in Sachen Wirtschaft eher auf eine unionsgeführte Regierung. Denn die Erhebung des ifo-Instituts für den Mai war schließlich schon abgeschlossen, als Bundeskanzler Schröder Neuwahlen in Aussicht stellte, was also nicht mehr bei der ifo-Erhebung für Mai berücksichtigt werden konnte und sich erst im Index vom Juni niederschlug.

Daß der Wirtschaftsminister sich am 27.06.2005 in seiner Pressemitteilung - siehe oben - so positiv zur Konjunktur äußerte, überrascht aber dennoch. In der TV-Talkshow "Chefsache Rogowski" vom 10.07.2005 wandte sich Wolfgang Clement gegen die von der Union in die Wahlkampfschlacht geführte Erhöhung der Mehrwertsteuer. Begründung: die konjunkturell labile Situation. So schnell wie sich die Konjunktur erholt, so schnell gerät sie beim Bundeswirtschaftsminister anscheinend auch wieder aus dem Tritt. Und umgekehrt.

Wer folgt wem?

Die für diese Wetterwendigkeit noch am ehesten nachvollziehbare Erklärung: der Bundeswirtschaftsminister bezieht sich wechselweise auf die Weltkonjunktur oder auf die Binnenkonjunktur, ließe dann aber nicht erkennen, welche von beiden er gerade meint. Identisch sind sie jedenfalls keinesfalls. Darin liegt aber genau das bislang ungelöste Problem: die deutsche Binnenwirtschaft hat schon lange den Anschluß an die Weltkonjunktur verloren. Der von Clement verbreitete (Zweck-) Optimismus wird ihn auch nicht wieder herstellen.

Oder vielleicht doch? Der ifo-Geschäftsklima-Index für den Monat Juli 2005 zeigte einen

überraschend deutlichen Sprung nach oben. "Wir befinden uns jetzt fest auf Wachstumskurs und es wird weiter aufwärts gehen", stellte der Bundeswirtschaftsminister zufrieden fest. Muß ihm nur noch die Konjunktur auch den Gefallen tun. Denn alle Prognosen haben eines gemeinsam: sie sind Annahmen für die Zukunft - und die will gestaltet sein.

Ika

Quellen:

http://www.zew.de/de/topthemen/meldung_show.php?LFDNR=496&KATEGORIE=TOP
<http://www.zew.de/de/publikationen/konjunkturreport.php3?year=2005&submit=go>
http://www.cesifo-group.de/portal/page?_pageid=36,34759&_dad=portal&_schema=PORTAL
<http://kampagne.spd.de/servlet/PB/menu/1053429/f1053572-e1054268.html>

Clement und Wirtschaftsforschungsinstitute:

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,357517,00.html>
<http://www.faz.net/s/Rub050436A85B3A4C64819D7E1B05B60928/Doc~E6F1376F6ED1F4D90B332DD06A2BBA15F~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

<http://www.bmwa.bund.de/Navigation/Presse/reden-und-statements,did=57634.html>
<http://www.bundesregierung.de/Nachrichten-,417.823540/artikel/Konjunkturprognose-Die-Wirtsch.htm>

http://www.dradio.de/dlf/sendungen/interview_dlf/371469/
<http://www.bmwa.bund.de/Navigation/wirtschaft,did=70314.html>
http://www.cesifo-group.de/portal/page?_pageid=36,105400&_dad=portal&_schema=PORTAL&item_link=echo-SZ-b-27-01-05.htm
<http://www.bmwa.bund.de/Navigation/wirtschaft,did=73794.html>